

Das neue Forschungszentrum im LVR-Archäologischen Park Xanten

Martin Müller

Im Rahmen der Entwicklungskonzeption des LVR-Archäologischen Parks Xanten (LVR-APX) wurde bereits im Jahre 2006 der Bau einer neuen Dienststelle für den LVR-APX beschlossen. Die alten Gebäude in der Trajanstraße 4, einer ehemaligen Stahlbetonfertigteile-Fabrik (vgl. vorhergehenden Beitrag P. Kienzle), waren in den 1980er Jahren bezogen worden und galten schon damals als Provisorium. Als Standort für den neuen Gebäudekomplex wurde die Insula 6 im Südteil der *Colonia Ulpia Traiana* (CUT) ausgewählt. Die Einbeziehung des Baukomplexes in das denkmalgeschützte Ensemble der CUT ist darin begründet, dass hier zukünftig Besucherangebote integriert werden und somit eine unmittelbare Einbeziehung in den Museumsbetrieb stattfindet.

Der neue Baukomplex (Abb. 1) beinhaltet große Lagerhallen, die gesamten Fundmagazine und die Fundbearbeitung sowie die Archive, die Verwaltung und die Büroräume. Die Planungen begannen im Jahre 2008 zunächst mit einer genauen Analyse der Arbeitsabläufe und -beziehungen innerhalb der

Dienststelle. Erst danach begaben sich die Architektinnen und Architekten des Landschaftsverbandes Rheinland an die eigentliche Bauplanung. Nach Abschluss der Ausführungsplanungen folgte von 2009–2014 die archäologische Untersuchung des Geländes, wobei lediglich die von Bodeneingriffen betroffenen Areale erforscht wurden. Hof und Außenbereiche wurden so angelegt, dass der archäologische Befund berührungsfrei überbaut werden konnte. Die Fertigstellung des neuen Forschungszentrums erfolgte im Spätsommer 2016.

Der Baukomplex ordnet sich um einen großen Innenhof (vgl. S. 12–13). Die Höhe des Bauwerks orientiert sich an der Dachhöhe der angrenzenden Wohnbebauung. Der fast schwarze Klinker verleiht dem Bau eine elegante, jedoch nicht aufdringliche Erscheinung, die das Bauwerk trotz seiner Größe sehr zurückhaltend in Erscheinung treten lässt.

Der Verwaltungsbereich wurde im zeitgemäßen Passivhausstandard gebaut. Das begrünte Dach sorgt für gute Wärmeisolierung und die Pufferung großer Wassermengen. Vollständig klimatisiert sind in den



1 Xanten, CUT. Das neue Forschungszentrum des LVR-APX aus der Luft.



2 Xanten, CUT. Fundmagazin mit dem Feuchtigkeit ausgleichenden Lehmverputz.

Magazinen lediglich die Räume für Metallfunde und für organisches Material. Die großen Bereiche für das archäologische „Standard“-Fundmaterial, wie Keramik und Stein, werden durch Wandheizungen und Lüftung lediglich temperiert und reguliert. Die starken Betonmauern und Decken des Magazintraktes sind innen mit einem ca. 5 cm dicken Lehmverputz versehen (Abb. 2). Die starken Wände sorgen für eine sich sehr langsam verändernde Temperatur, der Lehmverputz für den notwendigen Feuchtigkeitsausgleich. Die Magazine sollen auf diese Weise ohne hohen Energieverbrauch und die damit verbundenen Kosten betrieben werden. Nach den ersten Erfahrungen zeichnet sich bereits ab, dass das geplante System bestens funktioniert. Im Magazin wie auch in der Bibliothek und in der zentralen Registratur werden elektrisch betriebene Kompaktanlagen eingesetzt, die in der Planung eine erhebliche Reduzierung der Verkehrswege und somit der Raumgrößen ermöglichen.

3 Xanten, CUT. Arbeitsraum für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler.

Fundanlieferung, Scherbenwaschanlagen und Trockenschränke für das Fundmaterial liegen prozessoptimierend direkt nebeneinander. Es folgen die Räume der wissenschaftlichen Fundbearbeitung

und die Restaurierungswerkstätten. Alle diese Funktionsräume befinden sich direkt im Anschluss an die Fundmagazine. Diese erstrecken sich über zwei Etagen und sind durch einen großen Lastenfahrstuhl miteinander verbunden.

Eine Besonderheit im Bereich des Fundmagazins ist die Studiensammlung. Hier werden Referenzstücke aufbewahrt und gezeigt, die einen Querschnitt des gesamten Xantener Fundmaterials wiedergeben sollen. Die ausgestellten Objekte helfen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die einen Xantener Fundkomplex aufarbeiten, sich schnell in die Besonderheiten des rheinischen Fundmaterials einzuarbeiten. Dies wird besonders für jene Absolventinnen und Absolventen hilfreich sein, die im Zuge von Masterarbeiten oder Dissertationen erstmals römisches oder lokales Fundmaterial bearbeiten. Im Zentrum der großen Studiensammlung befinden sich Tische zum Auslegen von Funden. Hier können Lehrende und Studierende im Rahmen von Lehrveranstaltungen die Studiensammlung für Bestimmungsübungen nutzen.

Aber auch Besucherinnen und Besuchern ist die Besichtigung der Fundmagazine und ebenso der Studiensammlung im Rahmen geführter Rundgänge möglich. Die einzelnen Magazinbereiche sind dabei dergestalt zugänglich, dass die Besuchenden zwar keinen Zugriff auf die Funde haben, jedoch die unterschiedlichen Räumlichkeiten und deren Funktionen erfassen können. Deshalb befinden sich in den Spezialmagazinen, wie dem Metallmagazin und dem Magazin für organische Funde, Fenster, die den Vorbeigehenden Einblicke in die Lagerbedingungen ermöglichen. Gleiches gilt auch für die Tiefkühlräume, in denen organische Funde schockgefroren und anschließend bis zur weiteren konservatorischen Bearbeitung eingelagert werden. Das Ziel dieser Führungen wird es nicht sein, den Besucherinnen und Besuchern Funde zu zeigen, die nicht in die Ausstellung gelangt sind, sondern vielmehr zu vermitteln, auf welche Weise archäologische Funde archiviert werden und vor allem die dahinter stehende Sinnhaftigkeit der Archivierung zu erläutern.



Ab 2021 wird im Norden der Fundmagazine ein weiteres Besucherangebot, das sog. Entdeckerforum, in Betrieb gehen, das die Anwendung archäologischer Methoden und Arbeitsweisen vermittelt und verschiedene museumspädagogische Räume beherbergen wird. Von hier aus werden auch die Rundgänge durch die Fundmagazine starten.

Deutlich verbessert sind nun auch die Arbeitsbedingungen für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, ebenso wie für Absolventinnen und Absolventen von Abschlussarbeiten, die sich mit Funden und Befunden aus der CUT beschäftigen. Der eigens dafür eingerichtete Arbeitsraum (Abb. 3) befindet sich in unmittelbarer Nähe der Bibliothek und der Gästezimmer. Diese Arbeitsbereiche stehen den Gästen unabhängig von den Öffnungszeiten des Forschungszentrums zur Verfügung.

Die Arbeitsräume der Verwaltung konnten deutlich komprimiert werden. Durch die Einrichtung mehrerer Besprechungsräume wurden Besprechungstische aus den Einzelbüros weitgehend entfernt.

Zuvor über die entsprechenden Abteilungen der Dienststelle verstreute Aktenarchive sind heute in einer Kompaktanlage in einer zentralen Registraratur zusammengefasst. Dadurch konnte erheblicher Platz in den einzelnen Arbeitsräumen eingespart werden, was zu einer deutlichen Einsparung der Baukosten führte.

Das neue Forschungszentrum des LVR-APX bietet zukünftig optimale Arbeitsbedingungen für interne und externe Nutzerinnen und Nutzer. Es verfügt bei höchster Energieeffizienz über optimale Archivbedingungen für das archäologische Fundmaterial ebenso wie für die Grabungsdokumentation der CUT.

Abbildungsnachweis

1 B. Song/Ruhr-Universität Bochum. 2–3 O. Ostermann/LVR-Archäologischer Park Xanten.